

Ina Kraft

Militärische Multinationalität in Europa

Ina Kraft

Militärische Multinationalität in Europa

DE GRUYTER
OLDENBOURG

Für B.L.

Redaktion: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr,
Fachbereich Publikationen (0925-01)

Projektkoordination, Lektorat, Bildrechte: Michael Thomae

Layout, Satz, Tabellen, Grafiken: Carola Klinke

Karte: Bernd Nogli

ISBN 978-3-11-153440-4

E-ISBN (PDF) 978-3-11-158965-7

E-ISBN (EPUB) 978-3-159024-0

Library of Congress Control Number: 2024944672

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Titelbild: Flaggen der NATO-Mitgliedstaaten, 1995.

(Bundeswehr/Detmar Modes)

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Inhalt

- 1 Einführung — 9**

- 2 Zum Begriff der Multinationalität — 15**
 - 2.1 Multinationalität und ihre Abgrenzung — 15
 - 2.1.1 Militärfachliche Kooperationsbegriffe — 15
 - 2.1.2 Sicherheitspolitische Kooperationsbegriffe — 17
 - 2.1.3 Mikrosoziologische Begriffe der Binnenstrukturierung — 20
 - 2.2 Beobachtungen zu Geschichte und Verwendung des Begriffs Multinationalität — 21
 - 2.3 Probleme des Multinationalitätsbegriffs im wissenschaftlichen Diskurs — 28
 - 2.3.1 Komplexitätsreduktion — 28
 - 2.3.2 Praxisbezug — 29
 - 2.3.3 Ideologische Bedeutung — 30
 - 2.3.4 Unterkomplexität — 31
 - 2.3.5 Umformung der Geschichte — 33
 - 2.4 Schlussbetrachtungen — 34

- 3 Multinationalität in der sozialwissenschaftlichen Forschung — 36**
 - 3.1 Forschungsperspektive I: Auswirkungen von Multinationalität — 37
 - 3.1.1 Militärsoziologische Forschungen — 37
 - 3.1.2 Weitere Forschungszugänge — 40
 - 3.2 Forschungsperspektive II: Bedingungen für Multinationalität — 46
 - 3.2.1 Forschungsbeiträge der Internationalen Beziehungen — 47
 - 3.2.2 Organisationstheoretische Ansätze — 48
 - 3.3 Schlussbetrachtungen — 50

- 4 Multinationalität ordnen — 51**
 - 4.1 Zeitlichkeit — 54
 - 4.2 Räumlichkeit — 55
 - 4.3 Hierarchieebene — 56
 - 4.4 Funktionszusammenhang — 57
 - 4.5 Schlussbetrachtungen — 59

5 Multinationale Strukturen — 60

- 5.1 Die Entwicklung multinationaler Strukturen in Europa — **60**
- 5.2 Multinationalität nach dem Ende des Ost-West-Konflikts — **67**
 - 5.2.1 Integrierte NATO-Kommandostruktur und NATO-Streitkräftestruktur — **68**
 - 5.2.2 EU-Planungs- und Führungsstrukturen — **75**
 - 5.2.3 Multinationale Truppenkörper — **84**
 - 5.2.4 Nationale Formate mit multinationalem Charakter — **135**
- 5.3 Schlussbetrachtungen — **138**

6 Multinationale Prozesse — 144

- 6.1 Der Prozessbereich Ausrüstung — **146**
 - 6.1.1 Rüstungs- und Beschaffungs Kooperationen — **147**
 - 6.1.2 Nutzungskooperation und Arbeitsteilung — **159**
- 6.2 Der Prozessbereich Ausbildung — **165**
 - 6.2.1 Multinationale Kooperationen im Bereich Ausbildung — **165**
 - 6.2.2 Sonderfall Centres of Excellence — **171**
- 6.3 Der Prozessbereich Übungen — **175**
 - 6.3.1 Multinationale Übungen zu Zeiten des Ost-West-Konflikts — **175**
 - 6.3.2 Multinationale Übungen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts — **176**
- 6.4 Schlussbetrachtungen — **181**

7 Multinationale Aktivitäten — 182

- 7.1 Verteidigung — **187**
 - 7.1.1 Nukleare Teilhabe — **188**
 - 7.1.2 Integrierte Luftverteidigung — **191**
- 7.2 Internationale Einsätze — **196**
- 7.3 Heimatschutz, humanitäre Hilfe und Katastrophenhilfe — **198**
- 7.4 Schlussbetrachtungen — **202**

8 Exkurs: Kooperationsmotive — 203

- 8.1 Rationalistische Motive — **205**
 - 8.1.1 Effektivere militärische Abschreckung durch multinationale Kooperation — **205**
 - 8.1.2 Effektivere Erfüllung operativer Aufgaben — **208**
 - 8.1.3 Kosteneinsparung, Lastenteilung und Risikoverteilung — **210**
 - 8.1.4 Organisationspolitische Motive — **211**

8.2	Legitimitätsbasierte Motive —	214
8.2.1	Politischer Zusammenhalt —	214
8.2.2	Demonstration von Bündnissolidarität —	216
8.2.3	Prestige und Glaubwürdigkeit —	218
8.3	Schlussbetrachtungen —	219
9	Multinationalität im Zeichen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine —	221
10	Anlage: Militäreinsätze europäischer Staaten 1945–2019 —	227
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen — 239		
Abkürzungen — 241		
Literatur — 246		
Zur Autorin — 289		

1 Einführung

Der Begriff der militärischen Multinationalität bezeichnet die unmittelbare und institutionalisierte Zusammenarbeit von Teilen nationaler Streitkräfte unterschiedlicher Staaten unterhalb der Ebene der Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Militärische Multinationalität ist ein weitgefächertes Phänomen. Darunter fallen die Entwicklung der Eurodrohne durch Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien seit dem Jahr 2015; die im Irak eingesetzte Multi-National Force¹ (2003–2011); das NATO Großmanöver Trident Juncture 2018 in Norwegen; das Hauptquartier der Multinational Division South-East in Bukarest; die NATO Response Force; die EU Rapid Deployment Capacity.

Multinationalität bezieht sich also auf verschiedene Facetten der Organisation Militär: Das sind die militärischen Organisationsstrukturen wie beispielsweise die integrierte Kommandostruktur der NATO, die Franco-German Brigade (Deutsch-Französische Brigade) oder die Unterstellung der niederländischen 43. Mechanisierten Brigade unter die 1. Panzerdivision der Bundeswehr. Multinational sind ebenso jene Prozesse in den Streitkräften, die zur Herstellung und Beibehaltung militärischer Handlungsfähigkeit vonnöten sind, wie Ausbildung, Übungen, Planung, Ausrüstung und Doktrinentwicklung. Multinationalität beschreibt letztlich auch das, was das Militär tut. Auch wenn sie nicht überall und stets bestimmend ist: Fast alle Tätigkeitsbereiche heutiger Streitkräfte in Europa – je nach Verfassungsauftrag also die Landes- und Bündnisverteidigung, internationale Einsätze, Heimatschutz und Katastrophenhilfe – sind von multinationaler Verflechtung geprägt.

Dieses Buch beschäftigt sich mit der militärischen Multinationalität in Europa, insbesondere der Zusammenarbeit von Streitkräften der NATO- und EU-Mitglieder sowie von Staaten, die politisch eng mit diesen beiden Organisationen verbunden sind.² Die Streitkräfte der europäischen Staaten sind heutzutage in unterschiedlichen Graden multinational organisiert. Seit den 1990er Jahren hat sich mit der

1 Im Folgenden werden, wo vorhanden, die offiziellen englischen Bezeichnungen multinationaler Arrangements verwendet, um der Leserin und dem Leser eigene Recherchen zu erleichtern. Der Einheitlichkeit wegen wird dieses Prinzip auch in Fällen wie der Deutsch-Französischen Brigade, hier Franco-German Brigade, angewandt, in denen im deutschsprachigen Raum die deutschen Begriffe üblicher wären. Finden sich in offiziellen Dokumenten uneinheitliche Schreibweisen von Namen (zum Beispiel Multinational Division North East und Multinational Division Northeast) oder Abkürzungen (MND-NE und MND NE), wird im Folgenden eine Schreibweise verwendet.

2 Aus pragmatischen Gründen werden in diesem Buch die Begriffe „Europa“ und „europäisch“ für Staaten verwendet, die NATO- und EU-Mitglieder sind, sowie für jene europäischen Demokratien westlicher Prägung, die politisch eng mit diesen beiden Organisationen verbunden sind. Die Geschichte des Warschauer Paktes wird weitgehend ausgeklammert. Gleichwohl spielen ehemalige

Aufstellung multinationaler Truppenkörper auf dem europäischen Kontinent die Anzahl multinationaler Arrangements enorm erhöht. Zugleich haben sich multinationale Formate in ihren Erscheinungsformen ausdifferenziert. Entstanden zu Beginn der 1990er Jahre vor allem militärische Großverbände, so kamen schon bald auch Verbände auf unteren Führungsebenen hinzu, etwa Bataillone. Neuartige Formate, wie die nicht permanenten EU-Battlegroups oder die rotierenden eFP-Battlegroups der NATO – eFP steht für enhanced Forward Presence, sprich: die „verstärkte Vornepräsenz“ der NATO als Reaktion auf das zunehmende Bedrohungspotenzial durch Russland –, unterscheiden sich maßgeblich von den klassischen, festen militärischen Truppenkörpern. Multinationalität findet sogar auf der nationalen Ebene statt, wenn Staaten, hier sei auf die ausgeprägte deutsch-niederländische Heereskooperation hingewiesen, sich gegenseitig militärische Truppenkörper unterstellen.

Zahlreich und vielfältig sind auch die multinationalen Verflechtungen in militärischen Prozessbereichen. So war die Bundeswehr 2019 allein auf dem Feld der Fähigkeitsentwicklung in knapp 200 multinationale Projekte eingebunden.³ Hinzu kamen für die deutschen Streitkräfte im selben Jahr zwölf multinationale Einsätze. Insgesamt waren die Streitkräfte europäischer Staaten 2019 in 37 multinationalen Einsätzen eingesetzt.

Multinationalität wird heutzutage bereits als Zustandsbeschreibung der Streitkräfte europäischer Staaten benutzt. Sie wird in den militärischen und sicherheitspolitischen Fachdiskursen als Mechanismus zur Beibehaltung militärischer Effektivität in Zeiten von Streitkräftereduzierungen verstanden, als Mittel zur Steigerung der Effizienz bei Beschaffungsvorhaben beworben, als strategisches Mittel der Abschreckung durch die Einbindung militärisch potenter Partner konzeptualisiert und als Instrument einer vertieften europäischen Integration bewertet. Sie folgt zudem gesellschaftlichen, politischen und institutionellen Motivationen, je nachdem, ob sie als Sicherheitsgarant, Integrationsmodell oder Karrieremöglichkeit begriffen wird.

Um Multinationalität in ihrer Komplexität zu verstehen, ist es daher unerlässlich, das Phänomen durch theoretische Perspektiven und eine umfassende Sachstandsdarstellung zu fassen. Verflechten Staaten ihre Streitkräfte und kooperieren sie bei der Herstellung ihrer Handlungsfähigkeit und bei der Auftragserfüllung, so hat das Auswirkungen auf die sicherheitspolitischen Spielräume der beteiligten Staaten, auf interne und externe sicherheitspolitische Perzeptionen, auf organisa-

Mitglieder des Warschauer Paktes eine Rolle für die Untersuchung, weil ihre Streitkräfte nach dem Ende des Ost-West-Konflikts im Rahmen von NATO und EU multinational zusammenarbeiten.

³ Hintergrundgespräch im Planungsamt der Bundeswehr am 7.8.2019.

torische Verfahrensabläufe sowie auf den militärischen Dienstalltag der Soldatinnen und Soldaten. Kurzum, Multinationalität in Europa prägt das verteidigungspolitische Profil der europäischen Staaten und das Gesicht ihrer Streitkräfte.

Kenntnisse über Umfang und Tiefe der multinationalen Zusammenarbeit im Militär, ihre Bedingungen und Ausprägungen sind daher unerlässlich, um die Verteidigungspolitiken europäischer Staaten und den Zustand ihrer Streitkräfte zu verstehen. Zu diesem Zweck erschließt dieses Buch das Phänomen Multinationalität theoriegeleitet und empirisch. Die Facetten der Streitkräftezusammenarbeit in Europa werden systematisiert, theoretisiert und diskutiert. Neben der Darstellung eines komplexen Phänomens will die Studie eine Forschungslücke schließen. Denn obwohl es auf dem Feld der Internationalen Beziehungen eine komfortable Literaturlage zur sicherheitspolitischen Kooperation gibt, sind die Aspekte der Streitkräftezusammenarbeit, also der Kooperation unterhalb der Ebene der Sicherheits- und Verteidigungspolitik, noch nicht gesamtumfänglich untersucht worden. Zwar existiert eine breite Literaturbasis zur NATO, allerdings sind die militärischen Strukturen unterhalb der militärisch-strategischen Ebene bislang kaum in den Blick genommen worden (Corbe 2018a: 80). Neben den allgemeinen Problemen des Forschungszugangs zu militärischen Organisationen (Ben-Ari/Levy 2014) mag hierbei auch eine gewisse Unkenntnis über die wachsende militärische Verflechtung eine Rolle spielen. So konzeptualisieren nur wenige Autorinnen und Autoren die Multinationalisierung als einen wesentlichen aktuellen Trend europäischer Streitkräfte (etwa King 2011; Soeters 2022).⁴

Dieses Buch verfolgt drei Ziele: *erstens* die Beschreibung von Multinationalität in Europa, *zweitens* ihre Ordnung und Systematisierung sowie *drittens* die kritische Diskussion ihrer wissenschaftlichen Erforschung. Die zahlreichen Erscheinungsformen multinationaler Kooperation in Europa werden mithilfe einer theoriebasierten Klassifikation nach folgenden Kategorien klassifiziert: multinationale Strukturen, Prozesse und Aktivitäten. Durch die umfassende Darstellung europäischer Streitkräftekooperationen kann der in der Forschungsliteratur bis dato nur beispielhaft illustrierte und somit lediglich implizite Grundkonsens eines Trends hin zu multinationalen Formaten seit den 1990er Jahren (King 2011: 40–42) nun auch empirisch belegt werden. Vor diesem Hintergrund ist diese Studie als Überblickswerk zu verstehen, das einen Mittelweg beschreitet zwischen phänomenologischer Grundlagenarbeit, theoriebasierter Annäherung und deskriptiv-analytischer Verortung.

⁴ So gehen beispielsweise Terriff et al. (2010) in ihrem vergleichenden Band über das Ausmaß und den Verlauf des militärischen Wandels in ausgewählten europäischen Staaten auf die zunehmende multinationale Verflechtung nicht gesondert ein.

Politiktheoretische, normative oder politikpraktische Diskussionen sind ausdrücklich nicht das Anliegen dieser Arbeit. Unbestreitbar sind Streitkräfte eng mit der Entwicklung des modernen Nationalstaats verbunden, und sie stellen bis heute einen Pfeiler unabhängiger staatlicher Souveränität dar. Die Frage, ob Multinationalität die Verbindung zwischen Staat und Militär schwächt oder eher stärkt, steht hier *nicht* im Zentrum der Betrachtung, auch wenn die entsprechende Debatte im Theoriekapitel nachgezeichnet wird. Gleichfalls werden keine Spekulationen über Zukunftsvisionen, zum Beispiel einer europäischen Armee, angestellt oder Ratschläge erteilt, wie derartige politische Projekte umzusetzen wären. Ein Mangel an Debattenbeiträgen über die verteidigungspolitische Zukunft Europas besteht nicht. Interessierte werden sicher schnell fündig, wenn sie nach Argumenten für oder gegen verteidigungspolitische Integrations Schritte suchen.

Das Buch ist nüchtern, deskriptiv und analytisch gehalten. Es will Multinationalität als wissenschaftliches Phänomen fassen. Es richtet sich somit an Studierende, Forschende und Lehrende der Politikwissenschaften, der Internationalen Beziehungen, der Soziologie und hier speziell der Militärsoziologie. Es setzt kein besonderes militärisches Vorwissen voraus. Des Weiteren sollen jene Praktikerinnen und Praktiker auf das Buch zurückgreifen können, die in einem multinationalen Umfeld arbeiten.

Eine Überblicksarbeit zum Thema Multinationalität in Europa zu verfassen, ist eine Herausforderung: Multinationalität als wissenschaftliche Kategorie ist bisher kaum, und wenn, dann nicht zufriedenstellend, definiert und untersucht worden. Wie im Folgenden dargelegt wird, stehen zudem die Beiträge aus verschiedenen Forschungsfeldern zu Aspekten der multinationalen Zusammenarbeit unverbunden nebeneinander. Eine verbindende Perspektive auf die unterschiedlichen militärischen Kooperationsfelder zu entwickeln, ist ein Ziel dieses Buches. Dem wissenschaftlich weitgehend unbestellten Acker der Multinationalität ist dabei nur mit dem Einsatz mehrerer Werkzeuge beizukommen. Begriffs- und Theoriediskussionen, empirische Forschungsarbeit und eine abbildungsreiche Überblicksdarstellung in Form von Karten, Organigrammen und Übersichten sollen einen möglichst breiten Blickwinkel auf das Thema gewährleisten.

Als Primärquellen für die empirische Arbeit standen 26 Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aus dem militärischen Bereich für Hintergrundinformationen und Einordnungen sowie für die Beantwortung von Forschungsfragen zur Verfügung. Diese 26 Personen sind anonymisiert als Quellen ausgewiesen. Auch aus streitkräfteinternen Dokumenten wurden Hintergrundinformationen entnommen. Darüber hinaus haben offizielle Dokumente und Eigenpublikationen der Streitkräfte als Quellengrundlage gedient. Hinzu kommen Beiträge aus militärfachlichen und verteidigungspolitischen Spezialzeitschriften, etwa „Military Review“, „Europäische Sicherheit und Technik“, „Air Forces Monthly“ oder „NATO's Nations

and Partners for Peace“. Die Analyse stützt sich zudem auf die einschlägige akademische und graue Literatur (etwa Pressemitteilungen) ab. Englischsprachige Zitate wurden zumeist ins Deutsche übersetzt.

Das folgende Kapitel 2 betrachtet zunächst den Begriff der Multinationalität näher. Das scheint geboten, weil es sich um einen Neologismus handelt, der in den nicht militärischen Feldern Unternehmensrecht und Betriebswirtschaft große Aufmerksamkeit erlangt hat, bevor er auch für die Beschreibung militärischer Kooperation verwendet wurde. Multinationalität wird außerdem von anderen sicherheitspolitischen Kooperationsformen abgegrenzt, beispielsweise der Allianz oder der zivil-militärischen Zusammenarbeit. Entstehung und Entwicklung des militärischen Multinationalitätsbegriffs werden sodann kritisch nachgezeichnet.

Kapitel 3 stellt den aktuellen Forschungsstand zu Multinationalität dar. Mit dem Thema hat sich insbesondere die Militärsoziologie befasst, wenn auch nur mit Blick auf die Auswirkungen von Multinationalität und nicht auf ihre Bedingungen. Auch in sicherheitspolitischen Studien nimmt Multinationalität einen breiten Raum ein. Allerdings beschränkt sich die Forschung zumeist auf die Untersuchung von Militärbündnissen und Koalitionen. Kapitel 3 konstatiert, dass die Frage nach dem Zustandekommen multinationalaler Verflechtung bisher in der Forschung nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Im Kapitel 4 werden die verschiedenen Formen multinationalaler Streitkräftezusammenarbeit klassifiziert. Insbesondere wird die Unterscheidung von multinationalen Arrangements nach ihren Funktionszusammenhängen herausgearbeitet und eine theoriegeleitete Einteilung nach multinationalen Strukturen, Prozessen und Aktivitäten entwickelt. Diese Einteilung wird für die weitere Strukturierung der empirischen Kapitel des Buches herangezogen.

Im darauffolgenden Kapitel 5 *Multinationale Strukturen* werden multinationale Kommando-, Planungs- und Führungsstrukturen sowie multinationale Truppenkörper und nationale Unterstellungen betrachtet. Im Kapitel 6 *Multinationale Prozesse* stehen Ausrüstung, Ausbildung und Übungen im Fokus, Bereiche, in denen die Streitkräfte der europäischen Staaten gemeinsam militärische Funktionsfähigkeit herstellen. Im Kapitel 7 *Multinationale Aktivitäten* wird die militärische Kooperation bei Verteidigung, Einsätzen sowie humanitärer Hilfe und Katastrophenhilfe untersucht. Der Stand der empirischen Forschungsarbeit ist die Jahresmitte 2021. Aktuelle Entwicklungen, die sich aus der Reaktion auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine ergeben haben, wurden an den relevanten Stellen aufgenommen.

Das vorletzte Kapitel 8 thematisiert noch einmal die Forschungslücken und widmet sich den Motiven, warum Staaten ihre Streitkräfte verflechten. Dem Charakter des Buches als Überblickswerk entsprechend, ist es nicht als theoriestende oder theorieentwickelnde Studie angelegt. Falsifizierbare, das heißt empirisch

überprüfbare Aussagen über Kooperationsmotive können in einem Überblickswerk nicht getätigt werden. Um dennoch einen ersten Beitrag zur Schließung der konstatierten Forschungslücke zu leisten, ist das Kapitel als Exkurs angelegt. Dieser extrahiert aus den Eigen- und Fremdbeschreibungen multinationaler Formate die unterschiedlichen Begründungen für multinationale Verflechtung und ordnet sie klassisch sozialwissenschaftlich nach rationalistischen und legitimitätsbasierten Handlungsmotivationen. Ziel des Exkurses ist es, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit multinationalen Formaten zu beleben und die Forschungsperspektive der Kooperationsbedingungen zu stärken.

Das Schlusskapitel 9 fasst die wesentlichen Ergebnisse der vorausgegangenen Kapitel zusammen und reflektiert über die weitere Entwicklung multinationaler Kooperation im Lichte des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine.